

Der Nastätter Brief

Eine kleine Monatsrückschau aus Nastätten

OKT
1964

NASTÄTTEN. Jetzt ist der Erntemonat Oktober auch schon vorbei und damit auch das wichtigste Nastätter Ereignis des Jahresablaufes überhaupt, der Nastätter Oktobermarkt. Das Wetter war entsprechend der Jahreszeit noch gut. Und es gab immer noch nicht den eigentlich längst von allen erwarteten Regen, der das große Wasserdefizit ausgeglichen hätte. Aber lassen wir das. Blenden wir lieber noch mal rückwärts und schauen wir, was uns der Oktober 1964 beschert hat.

Am 5. tagte der Stadtrat zum letzten Male vor der inzwischen durchgeführten Kommunalwahl. In dieser Sitzung hat das Parlament die Haushalts- und Vermögensrechnung 1963 einstimmig genehmigt und eine Änderung der Gebührenordnung für den städtischen Campingplatz beschlossen. Die Wahl eines Schiedsmannes wurde erneut vertagt. Zum Schluß hielt der Bürgermeister einen interessanten Rückblick auf die Arbeit des Stadtrates in den letzten vier Jahren.

Anfang des Monats wohnte eine französische Jugendgruppe für eine gute Woche im „Tannenhof“. Sie wurden betreut vom Bauern- und Winzerverband des Loreleykreises. Am 18. sprachen aus Anlaß des evangelischen Männersonntages Oberstudiendirektor Stein und Pfarrer Schaback aus St. Goarshausen über das Thema „Mit der Kirche leben“. Am gleichen Tage veranstaltete die hiesige Schützengesellschaft ein Königsschießen.

Die Fußballer haben zwar inzwischen ein Spiel verloren, sie stehen aber dennoch an der Tabellenspitze. Zwischendurch aber sind die Fußballer fleißig bei der Arbeit. Der Sportplatz an der Lauterter Straße bekommt eine neue Umzäunung.

Am 27. begann ein neuer Erste-Hilfe-Lehrgang bei der Post und am gleichen Tage tagte im Tannenhof wieder einmal die Gewerkschaft Erziehung und Wissen. Hier wurde ein Lichtbildervortrag über die Folgen des Atombombenabwurfes über Hiroshima gezeigt.

Am 25. war Stadtrats- und Kreistagswahl. Im Anschluß an die Stimmenauszählung tagte der Wahlausschuß, der das Ergebnis der Nastätter Stadtratswahl feststellte und die neue Sitzverteilung vornahm.

Im Oktober begann auch das Nastätter Volksbildungswerk wieder seine Winterarbeit. Am 2. war die Bevölkerung aufgerufen, mit nach dem Mörder in der Parkstraße 13 zu fahnden. So lautete zumindest eine Werbeanzeige für das gleichnamige Theaterstück. Und was meinen Sie? Es haben sich einige Leute bei der Stadtverwaltung erkundigt, ob man den Mörder denn auch gefangen habe.

Eines darf jedenfalls der Chronist bemerken: Der Auftakt der Theatersaison mit der „Parkstraße 13“ war ein Volltreffer, sowohl vom Stück her als auch in der Bombenbesetzung unter anderem mit Lida Baarova, dem Ufa-Star der dreißiger Jahre.

Die zweite Veranstaltung des Volksbildungswerkes mit dem herrlichen Lichtbildervortrag von Haro Schumacher war ein zweiter Glanzpunkt. Hoffentlich geht es mit diesem beachtlich guten Niveau weiter.

Was geschah sonst? Es wurde weiter tüchtig gebaut und gebuddelt. Die Außenverklammerung des neuen Krankenhauses ist fast abgeschlossen. Die Straße zum Krankenhaus fertig. In der Siedlung Sonnenfeld steht der Ausbau der Straßen kurz vor dem Abschluß. Der Bremig erhielt eine neue Wasserleitung und endlich auch eine Kanalisation. Die Arbeiten an dem neuen Wasserleitungsversorgungsring gehen weiter. Nachdem die Leitung in der Bettendorfer Straße fertig ist, folgt nun die Hochstraße. Zur Zeit erhält auch das Schänzchen seinen Kanalstrang. Zu diesen Buddeleien gesellten sich weitere auf Veranlassung der Main-Kraftwerke, die neue Stromkabel für eine bessere Stromversorgung verlegten. Außerdem gehen die Arbeiten am neuen Hochbehälter zügig weiter.

Nach unendlich schwierigen und komplizierten Armierungsarbeiten sind die Bodenplatte, die Außenwände und die mittlere Trennwand fertig betoniert. Ebenso wurden die Betonarbeiten an der zweiten Schwaller Brücke fertig. Ferner wächst das Nastätter Industriegebiet. Zwei Hallen befinden sich im Bau und sollen noch vor Winter unter Dach und Fach. Dazu kommen noch die zwei Aussiedlerhöfe, die inzwischen beide gerichtet sind. In der Siedlung Sonnenfeld geht der V. Bauabschnitt seiner Vollendung entgegen. Da soll nur einer sagen, in unserer Stadt sei nichts los.

In den letzten Tagen des Monats verstarb der langjährige Friedhofswärter Peter Schmidt.

Soweit die Ereignisse des Monats bis auf das Wichtigste, den Oktobermarkt. Wie immer knallten am frühen Dienstagabend die Böller, die Straßenbeleuchtung ging aus und statt dessen strahlten vielen bunten Lampions und Kerzen den Fenstern der Häuser an der Römer- und Bahnstraße. Dann kam der Karrenwebaum auf zweirädrigen Karren gezogen, von vielen Pechfackeln beleuchtet. Leider fehlte die dabei sonst übliche Musikkapelle. Der eingesetzte Lautsprecherwagen war halt doch nur Ersatz. Die abschließende Feuerwerk war wieder einmal sehr schön.

Dann gings in die Turnhalle. Ein neuer Rekord: Ausverkauft. Das gab es an Anlaß der Oktobermarkteröffnung noch nie. Die Künstler des Abends übertrafen sich gegenseitig und jeder gab sein Bestes, um an diesem Abend alle restlichen zufrieden zu stellen. Die Helden des Abends aber waren zweifellos und ohne sonst jemanden schmälern zu wollen, die Ruhrparodisten. Ihre Bonmots waren so neu, so aktuell, so überraschend, daß ihre Bauchfellmassage bei manch einem noch nach Tagen nachwirkte. Fragt man schließlich nur noch bang, wie soll man einen solchen Abend noch übertreffen?

Die Zahl der Aussteller am Markt nimmt zu und das Angebot wird ständig größer. Inzwischen ist auch das Auto aus dem Bild des Oktobermarktes nicht mehr wegzudenken. Besondere Beach-

tung fand die Ausstellung im Rathaus. 1400 Besucher besahen sich die Liebhaberereien Nastätter Bürger.

Glanzvoller Abschluß des Marktes war wieder einmal der Festzug unter dem Motto: Sang und Klang in deutschem Land. Die Wagen und Gruppen waren alle sehr schön und verherrlichten einen Teil unserer schlichten, alten Volkslieder. Die prachtvolle Postkutsche, vierspännig gefahren, erhielt - ohne einen anderen Wagen herabsetzen zu wollen - besonderen Beifall. Der witzigste Einfall aber war gewiß Dr. Eisenbarts Gesundheits-tee, der großzügig vom Wagen verteilt wurde. Und manch einer wollte es zunächst nicht glauben, daß in den Beuteln nichts anderes als Heusamen und Sägemehl war.

Ja, liebe Freunde, das war's denn wieder einmal bis auf die Nähkörbchengeschichte.